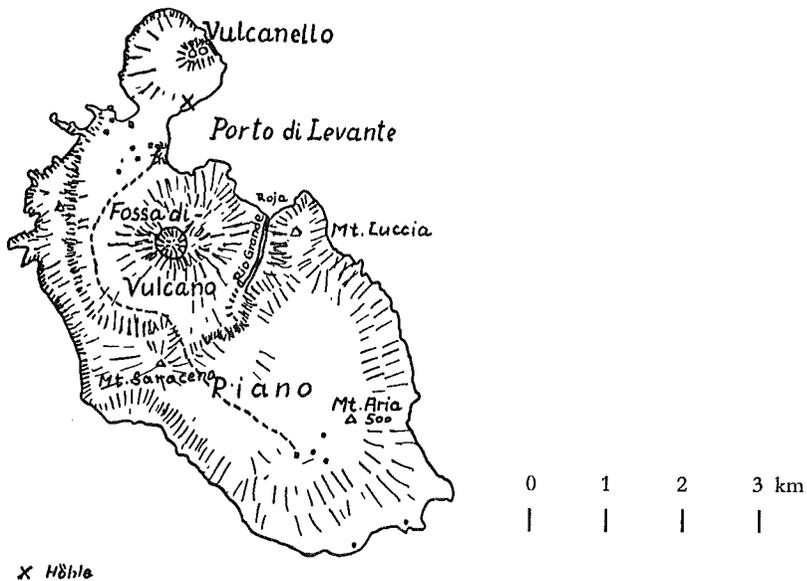


Moose von Vulcano

Von Th. Herzog †, Jena

BOTTINI liefert mir im Titel seines Beitrages in „Nuovo Giornale Botanico Italiano (Nuova Serie) Vol. XV, no. 2, 1908“ das Stichwort zu meinen eigenen bescheidenen Notizen über Neufunde auf der Liparischen Insel Vulcano. Sie lautet „Sull'importanza di nuove esplorazioni briologiche in Italia“. Er belegt darin die damals von Vulcano bekannten Funde von Laubmoosen mit Zahlen, wie folgt: totale 20, acrocarpi 15, pleurocarpi 5; Lebermoose werden nicht erwähnt. Da mir über bryologische Studien auf der Insel Vulcano nichts weiteres bekanntgeworden ist, fühle ich mich verpflichtet, die Ergebnisse einer kleinen Sammlung, seien sie auch zahlenmässig noch so unbedeutend, hier bekanntzugeben.



Maßstab 1 : 100 000

Mitgebracht wurden mir die Moose von meiner Tochter, Frau Dr. GUDRUN PREUSS, die im März 1960 Gelegenheit hatte dort für mich zu sammeln. Die frühe Jahreszeit hatte noch eine Anzahl in der rasch ausdörrenden Pflanzendecke erhalten, so daß unter den Funden sogar 4 Lebermoose enthalten waren. Da ich selbst aus den Jahren 1904 und 1906 Erfahrung in der Frühjahrsflora der Moose hatte, war ich gespannt, was ein „Mooslaie“ aus so wenig ergiebigem Gebiet mitbringen würde. Ich hatte angenommen, daß Riccien, Anthoceroten und Fossombronien vorüber wären. Um so mehr waren die 18 gesammelten Moosarten eine freudige Überraschung, besonders da sich darunter auch einige interessante Arten befanden. Sie stammen fast alle aus der Senke des Rio Grande, eines kümmerlichen Wasserlaufes, der aus einer mit Macchia bestandenen Mulde, in einen canonartigen Graben übergehend, in Lavatuff eingegraben zum Meer hinaus mündet. In dem beigegebenen Kärtchen sind die Fundorte eingezeichnet. Sie gliedern sich nach ihrer ökologischen Natur in solche von Trocken- und Feuchtlagen. Die Trockenlagen befinden sich hauptsächlich in

der flachen Mulde des Einzugsgebietes, die Feuchtlagen in dem schluchtartigen unteren Teil, der durch den Bewuchs mit Venusfarn ausgezeichnet ist. Nur 2 Arten wurden vom Fuß des kleinen, schon lange erloschenen Vulcanello mitgebracht. Hier ist der Fundort eine kleine Lavahöhle.

Die Moosflora der Trockenlagen entspricht im ganzen der üblichen Mediterranflora. Ich führe die Funde daher zunächst nur summarisch an. Es sind *Tortula marginata*, *Grimmia pulvinata* und *Gr. trichophylla* var. *meridionalis*, *Bryum torquescens*, *Bartramia stricta*, *Scleropodium illecebrum*, dazu *Ceratodon purpureus* var. *flavisetus* fo. *nana* und *Targionia Lorbeeriana*. Was diese letztere betrifft, so gehört sie zwar auch dem mediterranen Element an, ist aber doch nicht als allgemein verbreitet anzusehen.

Während von *Ceratodon purpureus* var. *flavisetus* rötlichgelbe Seten angegeben werden, besitzt die vorliegende Zwergform glänzend zitronengelbe, kurze Seten und schmale, fast aufrechte Kapseln. Die Versuchung, darauf eine neue Varietät zu gründen, wäre ohne weiteres erklärlich, wenn die Variabilität dieser kosmopolitischen Art nicht so groß wäre. Dennoch scheint mir eine vergleichende Untersuchung solcher stark vom Typus abweichender Formen noch lohnend. Sie kann aber nur an reichlichem Material durchgeführt werden.

Zu den Moosen der Feuchtlagen gehören außer *Eurhynchium Stokesi*, *Scleropodium illecebrum* und *Brachythecium olympicum* die Lebermoose *Phaeoceros laevis* und *Plectocolea hyalina*. Für die letztere, ein mehr mitteleuropäisches Element, dürfte hier der südlichste Fundort sein.

Daran aber schließen sich noch einige außergewöhnliche Erscheinungen, die nun etwas ausführlicher besprochen werden sollen.

Besonders erfreulich und bemerkenswert war der Nachweis der bisher nur vom Stromboli bekannten *Barbella strongyensis* BOTTINI, 1898 von Attilius FERRARI entdeckt und in BOTTINIS schon erwähntem Beitrag beschrieben und abgebildet. Es ist der einzige europäische Vertreter einer pantropischen Familie und Gattung. Sie verdankt an ihrem Originalfundort ihr Vorkommen den warmen Dämpfen des Vulkans. Hier auf Vulcano wird sie durch eine Höhlenform vertreten. Diese neue fo. *cavernarum* Herz. bildet hier zarteste, filigranartige Sprosse, die ein von feinsten Tröpfchen smaragdgrün glitzerndes Gespinst bilden. Die nähere Fundortsangabe lautet „Aus der Höhle am Fuß des Vulcanello gegen Osten“, dazu der Zusatz. „Der Boden der Höhle ist steinig, dazwischen etwas Asche, im ganzen trocken“.

Der anatomische Bau stimmt, abgesehen von der Standortsmodifikation, gut mit dem Original vom Stromboli überein.

Der gleiche Fundort, nur „vor der Lavahöhle“ des Vulcanello, lieferte spärliche Exemplare von *Fossombronia Husnoti* CORBIÈRE, ganz durchsetzt von feinstem Lavasand. Sie unterscheidet sich von allen anderen Fossombronien durch ihre wasserhellen Rhizoiden. Die Auffindung von reifen Sporen bestätigte die zuerst nach sterilem Material erfolgte Bestimmung. Diese Art ist nur von relativ wenigen Stellen im Mediterrangebiet bekannt, im Gegensatz zu den hier allgemein verbreiteten *F. caespitiformis* und *F. angulosa*. Diese haben die der Gattung eigentümlichen violetten Rhizoiden.

Auf Schwemmsand in der Schlucht des Rio Grande fand sich ein winziger, aber fertiler *Fissidens*, über den mir Herr R. POTIER DE LA VARDE, der bekannte Spezialist der Riesengattung *Fissidens* folgendes schreibt: „... je me hâte de vous dire que le *Fissidens* que vous m'avez envoyé en avril des Iles de Lipari, me semble devoir être vraisemblablement être rapporté à *Fissidens cyprius* Jur. Il me semble bien avoir constaté une inflorescence polygame. Toutefois je pense qu'il est sage de faire quelques réserves; cette espèce nécessiterait une révision sérieuse et a parfois été mal interprétée.“

Den Schluß bildete ein mir zunächst rätselhaftes steriles Moos. Dieses wurde von Herrn Dr. Josef FROEHLICH, Wien, einem ausgezeichneten Kenner der mediterranen Moose, aufgeklärt. Er erkannte darin das gleiche Moos, das ihm kurz zuvor von Herrn Hofrat BAUMGARTNER zur Bestimmung geschickt worden war und viel Kopfzerbrechen verursacht hatte. Gesammelt hatte es Herr Prof. Dr. E. RECHINGER, Wien, in Kreta. Es erwies sich als *Scleropodium colpophyllum* var. *attenuatum* GROUT. Eine bryologische Überraschung insofern, als *Scleropodium colpophyllum* bisher nur von Nordamerika bekannt war. Er schrieb mir darüber „Als Vergleichsmaterial standen mir 8 Exemplare aus verschiedenen Teilen Kaliforniens zur Verfügung, allerdings keines von der var. *attenuatum*. Ganz stimmt Ihre no. 1, genau so wie das Kretamoos, mit keinem der amerikanischen Exemplare überein, doch weichen die amerikanischen Exemplare mehr von einander ab, als Ihre no. 1 von den amerikanischen. Am verführerischsten ist natürlich das Rückendornende der Blattrippe. Diesbezüglich heißt es in der Beschreibung des *Scleropodium colpophyllum* in GROUTS Mossflora of north America, north of Mexico: „costa extending four-fifth of length of leaf, ending in a spine on the underside.“

Ein Kärtchen der Insel läßt die Lage der Fundorte erkennen. An der Bestimmung der Arten haben sich folgende Herren liebenswürdigerweise beteiligt: E. B. BARTRAM, R. POTIER DE LA VARDE, Dr. J. FROEHLICH, Wien, Dr. Fr. KOPPE, Bielefeld und Dipl. biol. R. GROLLE, Jena. Für diese wertvolle Hilfe gebührt ihnen mein verbindlichster Dank.